



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Von Bäumen lernen

Ökumenische Kampagne 2009: *Weil das Recht auf Nahrung ein gutes Klima braucht.*

Werkheft Liturgie 2009, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 19-20

Von Bäumen lernen

Autor: Siegfried Arends, Pfarrer, Wilchingen/SH

Ein Kreuzweg vergegenwärtigt das Leiden Christi und stellt einen Bezug zur eigenen Erfahrung her. Der vorliegende Stationsweg lädt dazu ein, beim Symbol «Baum» zu verweilen und Passion und Ostern in Verbindung zum Kampagnenthema zu erleben.

Die einzelnen Stationen können je nach örtlichen Gegebenheiten gewählt werden. Mögliche Orte: Park, Wald, Obstgarten, besonderer, auffälliger oder abgestorbener Baum, Baum am Wasser, Baumschule, Schreinerei, Recyclinganlage.

Grundsätzlich sind zwei Varianten denkbar:

- Variante «Kirchenareal»: In und um die Kirche herum werden feste Stationen eingerichtet, mit bestehenden Bäumen oder Baumteilen – Ast, Wurzel, Baumscheibe – und/oder mit Bildern von Bäumen. Die Teilnehmenden werden eingeladen, den Stationsweg in Gruppen abzuschreiten.
- Variante «Draussen»: Eine Gruppe macht sich gemeinsam auf den Weg und macht an verschiedenen, vorher ausgewählten Stationen Halt. Hier sind die Stationen nicht fest installiert.

Im Folgenden werden die einzelnen Stationen kurz vorgestellt. Der ausführliche Stationsweg mit allen Texten findet sich auf www.oekumenischekampagne.ch unter «Liturgie».

Einführung

«Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschliesst!» Dies hat Bertolt Brecht in schlimmen Zeiten festgestellt, in denen ein unverfängliches Gespräch über Wald und Wiesen das Schweigen über Untaten der Menschen bedeutete. Inzwischen hat sich die Frage Brechts in ihr Gegenteil verkehrt. Man muss wohl fragen, ob es heute nicht ein Verbrechen ist, kein «Gespräch über Bäume» zu führen, das heisst zu den ökologischen Bedrohungen der Erde zu schweigen.

Auf diesem Stationsweg möchten wir Bäume zu uns «sprechen» lassen: Wir machen Halt an verschiedenen Baumstationen, hören biblische und andere Baumgeschichten und machen uns Gedanken zum Symbol «Baum». Und wir wagen den Ausblick auf das Ostergeschehen, in dem das Marterholz zum Baum des Lebens wird. Der Baum als Symbol weist dabei über sich hinaus auf das umfassende Verhältnis von Mensch und Natur.

Dieses Verhältnis ist bedroht. Davon zeugt die weltweite Klimaerwärmung. Ein «Gespräch über Bäume» darf dazu nicht schweigen.

1. Station: Menschen sind wie Bäume

Die erste Station lädt dazu ein, über das Bild des Baumes nachzudenken, sich die verschiedenen Teile - Wurzeln, Stamm, Krone, Früchte und Same - genauer anzuschauen und zum eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Auf www.oekumenischekampagne.ch unter «Liturgie» gibt es dazu meditative Texte, Gebete und Anregungen.

2. Station: «Gepflanzt wie ein Baum am Wasser...»

In der Bibel werden Menschen immer wieder mit Bäumen verglichen: «Ein glücklicher Mensch ist wie ein Baum am Wasser.» Psalm 1 ist so etwas wie ein Programm für das erfüllte Leben eines Menschen. Was könnte das bedeuten in unserer heutigen Situation angesichts der alarmierenden Berichte über die Klimaerwärmung und ihre Folgen?



3. Station: Der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen

Der Baum der Erkenntnis in der biblischen Schöpfungsgeschichte steht dafür, dass uns Menschen heilsame Grenzen gesetzt sind. Welche Grenzen gilt es heute neu zu entdecken und zu respektieren angesichts der drohenden Klimaerwärmung und ihrer sozialen und ökologischen Auswirkungen? Wo ist eine Unterscheidung zwischen «gut» und «böse» heute nötig?

4. Station: Bäume belagern?

Das Alte Testament sieht den Schutz von Bäumen im Kriegsfall vor. Auch wenn wir uns heute keineswegs im Kriegszustand befinden, tun wir doch, als ob wir Krieg führten gegen die Natur – auf Kosten anderer und auf Kosten der kommenden Generationen.

Wann hören wir auf, «Krieg gegen Bäume» zu führen? Die vierte Station setzt dem die «Bitte des Waldes» aus einem Oberwalliser Gedicht entgegen: «Erhöre meine Bitte – zerstöre mich nicht!»

5. Station (Obstbaum): Lass ihn noch dieses Jahr!

Das Gleichnis vom Feigenbaum in Lk 13,6-9 erzählt vom leidenschaftlichen Einsatz für das scheinbar Wertlose und Unfruchtbare. Wenn Gottes

Stationenweg/Predigtreihe zum Buch Jona

bedingungsloser Einsatz seinen «unfruchtbaren» Menschen gilt, wie viel mehr sollten wir Menschen uns dann einsetzen für den Erhalt nicht nur der Bäume, sondern des ganzen bedrohten Lebensraums auf unserem Planeten? Vielleicht würde der Gärtner in Jesu Gleichnis seinen Baum heute mit dem Argument nachhaltiger Forstwirtschaft schützen.

6. Station (evtl. Schreinerei): Der Zimmermann aus Nazareth

Auch das Leben Jesu ist untrennbar mit dem Holz verbunden: Von der Geburt in der Krippe über die Zimmermannswerkstatt bis zum Tod am Kreuz. Starb Jesus am Holz des Kreuzes, so droht heute das Holz, der Wald selbst «gekreuzigt» zu werden. Am Fusse des Kreuzes Jesu stehen jene, die die Beute verteilen. Stehen dort heute die internationalen Holzhändler/innen?

7. Station: Baum des Lebens

An Ostern feiern wir, dass das Holz des Kreuzes zum Baum des Lebens wird. Viele Künstlerinnen und Künstler aus Vergangenheit und Gegenwart sowie aus verschiedenen Teilen der Welt haben diesen Gedanken aufgenommen.



Sie alle wollen deutlich machen: Gott will Leiden in Freude, Tod in neues Leben verwandeln.

(Hinweise auf verschiedene Darstellungen des Kreuzes als Lebensbaum: www.oekumenischekampagne.ch unter «Liturgie»)

Das Kreuz Christi, das zum Baum des Lebens wird, – heute muss das heissen: Gott will, dass die leidende, die

gekreuzigte Natur wieder aufersteht. Gott will, dass wir der Natur eine Chance geben – und damit uns selbst eine Chance zum Überleben.

Lieder zum Stationenweg

RG 451/ KG 393/ CG 632:

Holz auf Jesu Schulter

RG 456/ KG 390/ CG 631:

Korn, das in die Erde

RG 529/ CG 919/ rise up 110:

Laudato si



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Von Bäumen lernen

Stationenweg

Ergänzung Werkheft Gottesdienste

www.sehen-und-haneln.ch/gottesdienste



Autor: Siegfried Arends, Brot für alle

Ein Stationenweg vergegenwärtigt das Leiden Christi und stellt einen Bezug zur eigenen Erfahrung her. Der vorliegende Stationenweg lädt dazu ein, beim Symbol „Baum“ zu verweilen und Passion und Ostern in Verbindung zum Kampagnenthema zu erleben

Die einzelnen Stationen können je nach örtlichen Gegebenheiten gewählt werden. Mögliche Orte: Park, Wald, Obstgarten, besonderer, auffälliger oder abgestorbener Baum, Baum am Wasser, Baumschule, Schreinerei, Recyclinganlage.

Grundsätzlich sind zwei Varianten denkbar:

A. Variante „Kirchenareal“: In und um die Kirche herum werden feste Stationen eingerichtet, mit bestehenden Bäumen oder Baumteilen - Ast, Wurzel, Baumscheibe - und/oder mit Bildern von Bäumen. Die Teilnehmenden werden eingeladen, den Stationenweg in Gruppen abzuschreiten.

B. Variante „Draussen“: Eine Gruppe macht sich gemeinsam auf den Weg und macht an verschiedenen, vorher ausgewählten Stationen Halt. Hier sind die Stationen nicht fest installiert.

Einführung: Von Bäumen lernen

„Was sind das für Zeiten, wo / Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist / Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschliesst!“ Dies hat Bertolt Brecht in schlimmen Zeiten festgestellt, wo ein unverfängliches Gespräch über Wald und Wiesen das Schweigen über Untaten der Menschen bedeutete. Inzwischen hat sich die Frage Brechts in ihr Gegenteil verkehrt. Man muss wohl fragen, ob es heute nicht ein Verbrechen ist, kein „Gespräch über Bäume“ zu führen, d.h. zu den ökologischen Bedrohungen der Erde zu schweigen.

Auf diesem Stationenweg möchten wir Bäume zu uns „sprechen“ lassen: Wir machen Halt an verschiedenen Baumstationen, hören Baumgeschichten, biblische und andere, und machen uns Gedanken zum Symbol „Baum“. Und wir wagen den Ausblick auf das Ostergeschehen, in dem das Marterholz zum Baum des Lebens

wird. Der Baum als Symbol weist dabei über sich hinaus auf das umfassende Verhältnis von Mensch und Natur.

Dieses Verhältnis ist bedroht. Davon zeugt der weltweite Klimawandel. „Ein Gespräch über Bäume“ darf dazu nicht schweigen.

Dass Bäume zu uns reden, ist in anderen Kulturen, die sich ein Bewusstsein für die Verbindung von Mensch und Natur bewahrt haben, selbstverständlich.

Als Beispiel für die Kommunikation von Mensch und Natur und als Einstimmung auf den nun folgenden Stationenweg kann folgender Text gelesen werden:

Weisst du, dass die Bäume reden?

Ja, sie reden. Sie sprechen miteinander,

und sie sprechen zu dir, wenn du zuhörst.

Aber die weissen Menschen hören nicht zu.

Sie haben es nie der Mühe wert gefunden,

uns Indianer anzuhören,

und ich fürchte,

sie werden auch auf die anderen Stimmen der Natur nicht hören.

Ich selbst habe viel von den Bäumen erfahren:

manchmal etwas über das Wetter,

manchmal über die Tiere,

manchmal über den grossen Geist.

(Tatanga Mani, aus: Weisst du, dass die Bäume reden)

Auch in vielen Texten der Bibel bekommen die Bäume eine Stimme. Sie werden sogar aufgefordert, Gott zu loben: „Lasset rühmen alle Bäume des Waldes vor dem Herrn!“

An dieser Stelle kann ein Lied als Einstimmung gesungen werden. Ebenso nach jeder Station.

1. Station: Menschen sind wie Bäume

Die erste Station lädt dazu ein, über das Bild des Baumes nachzudenken, sich die verschiedenen Teile genauer anzuschauen und zum eigenen Leben in Beziehung zu setzen.

Je älter ein Baum ist

um so wertvoller und grösser wird er

je tiefer seine Wurzeln reichen

um so standhafter

widersteht er den Stürmen

je dichter seine Äste sind

um so sicherer bietet er Schutz

Brot für alle	Fastenopfer
Postfach 5621, 3001 Bern	Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch	+41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH

je stärker sein Stamm ist
um so mehr verkräftet er das Anlehnen
je höher seine Krone ist
um so einladender
wirkt sein deckender Schatten
Jeder Jahresring
ist ein deutliches Sinnbild
für gelebte Kraft
ist wie eine Falte
in einem Gesicht

(Margot Bickel, in: Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde 88/2, S.11)

Wir wollen über das Bild des Baumes nachdenken und uns die verschiedenen Teile genauer anschauen: die Wurzeln, den Stamm, die Baumkrone, die Blätter und Früchte.

Aktion: um uns einzuleben in das Bild, versuchen wir wie ein Baum auf der Erde zu stehen, die Wurzeln im Boden zu spüren, den Stamm, der Halt gibt, die Äste, die sich wiegen im Wind etc..

Die Wurzeln:

Das Wichtigste beim Baum ist das, was man nicht sieht: das Unsichtbare, die Wurzeln. Um wachsen zu können, muss ein Baum vor allem in die Tiefe wachsen. Die Wurzeln tragen und stützen den Stamm und die Krone des Baumes. Die Wurzeln geben Festigkeit und Halt. Sie ziehen die Lebenskraft aus der Erde, saugen das Wasser und die Nährstoffe ein und senden es bis zum kleinsten Ästchen hinauf in die Krone. Je schwerer und grösser ein Baum wird, desto weiter und tiefer müssen sich seine Wurzeln ausbreiten. Dann können ihn die Winde und Stürme im Leben nicht entwurzeln.

Wie ist das bei uns? Wo habe ich meine Wurzeln? Wurzle ich in der Kraft, die aus der Tiefe kommt, aus der Tiefe von Zeit und Ewigkeit? Die Kraft Gottes ist wie ein Jahrtausende alter unterirdischer Strom, nach dem ich meine Wurzeln ausstrecken kann. Ich muss mein Wurzelwerk pflegen, indem ich die Beziehung zu Gott suche. Mich immer wieder neu an den Wasserstrom anschliessen. Denn starke Wurzeln vermitteln Sicherheit und Halt, die mich frei machen für das Wachsen und Reifen.

Anregung zum Nachdenken: Wo sind meine Wurzeln? Aus welchen Quellen lebe ich / leben wir?

Gebet: Gott,

du weisst wie sehr wir immer wieder schwanken,
du weisst, wie wurzellos wir uns immer wieder fühlen.

Gott, lass uns wieder neu wurzeln in dir, in deinem Wort, in deiner Liebe.

Brot für alle	Fastenopfer
Postfach 5621, 3001 Bern	Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch	+41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH

Gib uns Halt in Sturm und Unwetter dieser Zeit.

Der Stamm:

Der Baumstamm trägt und stützt die Äste. Er hat ein gutes Gedächtnis. Jahr um Jahr legt er sich einen Ring zu; einen Ring, der gezeichnet ist von einem guten oder schlechten Jahr. Schmale Ringe sind ein Zeichen für trockene Jahre. Einseitig gewachsene Rinde zeigt, wo die Schattenseite und wo die Sonnenseite war. Alle Verletzungen, die der Baum erlitten hat, finden sich in den Jahresringen wieder.

Auch wir Menschen durchleben Jahr um Jahr und legen uns Lebensringe zu. Auch unsere Ringe sind nicht gleichmässig gewachsen: Magere Jahre gibt es da - und die schweren Zeiten haben Wunden hinterlassen. Trotzdem ging unser Leben weiter, es wurden uns sogar viel Kraft und menschliche Beziehungen geschenkt, die halfen, Schwieriges zu überwinden.

Anregung zum Nachdenken: Was gibt mir Halt und Stabilität im Leben?

Gebet: Gott, wir danken dir, dass du uns trägst durch die Jahre hindurch, in den saftigen, guten Jahren ebenso wie in den trockenen, schwierigen Zeiten.

Wir bitten dich: Heile die Verwundungen, die ihre Spuren hinterlassen.

Gib uns immer wieder neuen Halt, lass uns innerlich erstarren,
lass uns wachsen, dir und uns selbst entgegen.

Die Krone:

Zu jedem Baum gehört eine Krone. Ein Baum, an dem keine Äste wachsen, ist ein stumpfer und toter Baum.

Die Äste strecken sich aus nach dem, was ausserhalb ist, dem Licht, der Luft und der Sonne entgegen. Die Krone ist der Ausdruck der Freude und der Lebenslust. Wir strecken uns aus: Ideen, Gedanken und Gefühle drängen nach aussen. Keine Baumkrone gleicht dabei der anderen, kein Mensch denkt und handelt gleich. Jeder Mensch ist einzigartig.

Die Krone des Baumes gibt zudem anderen Lebewesen Raum und Wohnung. Vögel, Raupen und Käfer finden Nahrung und nützen dem Baum.

Auch das lässt sich auf uns Menschen übertragen.

Fremde Vögel nisten sich ein und bringen neue Ideen, die mich anregen und herausfordern. Andere suchen meinen Schatten und ruhen sich bei mir aus.

Anregung zum Nachdenken: In welche Richtung möchte ich mich weiter entfalten? Welchen „Vögeln“ will ich Unterschlupf geben? Wer soll sich ausruhen können in meinem „Schatten“?

Gebet:

Gott, wir strecken uns deinem Licht entgegen.

Brot für alle	Fastenopfer
Postfach 5621, 3001 Bern	Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch	+41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH

Hilf uns zu leben mit ausgebreiteten Armen,
gib uns Raum zur Entfaltung.
Lass uns offen sein für anderes Leben,
lass uns Zuflucht und Schatten sein für andere.

Früchte und Samen:

Jeder Baum trägt Blätter und Früchte. Eine grosse Eiche hat rund 250 000 Blätter! Und kein Blatt ist wie das andere. Jedes Blatt ist anders mit seinen feinen Adern. Die Blätter sind wichtig. Sie sorgen dafür, dass Sauerstoff entsteht, ohne den wir nicht leben können. Eine grosse Buche liefert an einem Sonntag Sauerstoff für 65 Menschen.

Bäume tragen Früchte. In den Früchten steckt auch der Samen des Baumes, der Samen für das Neue, für neues Leben. In jeder Frucht ist ein Neuanfang enthalten. Die meisten Bäume tragen jedes Jahr neue Früchte. Sogar alte Bäume erblühen im Frühling wieder neu. Früchte sind ein Ausdruck von Gottes Schöpfungskraft. Gott verschwendet in der Vielfalt und der grossen Menge an Blüten und Früchten seine Kraft und seinen Schöpferwillen an uns. Was gibt es Schöneres als Obstbäume, die mit Blüten übersät sind und die im Herbst von ihrer Fruchtelast fast erdrückt werden? Auch wir Menschen können Früchte tragen. Wir können die göttliche Lebenskraft, den göttlichen Lebenssaft an andere weitergeben. Menschen sollen blühen im Frühling ihres Lebens und ihre Früchte reifen lassen im Herbst des Lebens. Unser Tun und Handeln unter den Mitmenschen kann befruchten und anregen.

Anregung zum Nachdenken: In welcher Jahreszeit meines Lebens stehe ich? Welche Früchte will ich vor allem reifen lassen? Wem sollen sie zu Gute kommen?

Gebet:

Gott, wir bitten dich: Lass uns grünen und blühen,
in allen Farben des Lebens,
lass uns Früchte tragen und nicht welken.
Hilf uns, die eigenen Fähigkeiten und Gaben zu erkennen, sie nicht zu verbergen, sondern sie einzusetzen, anderen und uns selbst zum Wohl.

2. Station: „Gepflanzt wie ein Baum am Wasser“

In der Bibel werden Menschen immer wieder mit Bäumen verglichen: „Ein glücklicher Mensch ist wie ein Baum am Wasser.“ Psalm 1 ist so etwas wie ein Programm für das erfüllte Leben eines Menschen.

Lesung: Psalm 1 (hier in einer freien Übersetzung)

Glücklich der Mensch,
der nicht denkt, was alle denken,
der nicht sagt, was alle sagen,

Brot für alle	Fastenopfer
Postfach 5621, 3001 Bern	Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch	+41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH

der nicht tut, was alle tun -
und so seinen Vorteil sucht.
Glücklich der Mensch,
der Gott alles Gute zutraut
und gern hört, was Gott ihm sagt,
und gern tut, was Gott von ihm erbittet.
Wie ein Baum am Bachufer ist er.
Blätter grünen.
Blüten reifen.
Früchte wachsen.

Anregung zum Nachdenken: Glücklich der Mensch, der nicht denkt, was alle denken, der nicht sagt, was alle sagen, der nicht tut, was alle tun (Ps. 1): Was könnte das bedeuten in unserer heutigen Situation angesichts der alarmierenden Berichte über den Klimawandel und seine Folgen?

3. Station: Der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen

Der Baum der Erkenntnis in der biblischen Schöpfungsgeschichte steht dafür, dass uns Menschen heilsame Grenzen gesetzt sind: „Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Von allen Bäumen im Garten darfst du essen; nur von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, von dem darfst du nicht essen; denn sobald du davon issest, musst du sterben.“ (Genesis 2,16)

Auf eine ganz konkrete Weise ist der Baum für uns heute „Baum des Lebens“, denn die Zukunft des Ökosystems Erde hängt (auch) davon ab, ob wir den Baum achten, und z.B. der Abholzung der Regenwälder Einhalt gebieten.

Das Schwinden der Regenwälder hat unmittelbar mit unserem Lebensstil zu tun: Unsere Fleischproduktion ist abhängig von Rohstoffen aus dem Süden - vor allem Soja. Der Regenwald fällt den Anbauflächen zum Opfer. Jede Minute geht im Amazonas eine Fläche in der Grössenordnung von zehn Fussballfeldern verloren. Die negativen Auswirkungen auf das Klima bekommen die lokalen Bäuerinnen und Bauern am Stärksten zu spüren.

Anregung: Welche Grenzen gilt es heute neu zu entdecken und zu respektieren angesichts des drohenden Klimawandels und seiner sozialen und ökologischen Auswirkungen? Wo ist eine Unterscheidung zwischen „gut“ und „böse“ heute nötig?

Gebet:
Gott,
Freiheit braucht Grenzen.
Leben braucht Grenzen.
Hilf uns, diese Grenzen neu zu erkennen und zu respektieren,

Brot für alle **Fastenopfer**
Postfach 5621, 3001 Bern Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch +41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH

im Miteinander von Menschen,
im Zusammenleben der Völker,
im Verhältnis von Mensch und Natur.
Pflanze in uns neu den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen.

4. Station: Bäume belagern?

Das Alte Testament sieht den Schutz von Bäumen im Kriegsfall vor: „Wenn du lange Zeit vor einer Stadt liegst, indem du wider sie Krieg führst, um sie einzunehmen, so sollst du ihre Bäume nicht verderben, indem du die Axt wider sie schwingst; du magst davon essen, sie selber aber sollst du nicht umhauen. Sind denn die Bäume des Feldes Menschen, dass du sie belagern müsstest? Nur Bäume, von denen du weisst, dass man nicht davon essen kann, die magst du verderben und umhauen und Bollwerke daraus bauen wider die Stadt, die mit dir Krieg führt, bis sie fällt.“ (Dtn. 20,19f.) Die Bibel stärkt so das Bewusstsein, dass Bäume und die Natur insgesamt der zukünftigen Generation als Lebensraum dienen und daher erhalten werden müssen.

Auch wenn wir uns heute keineswegs im Kriegszustand befinden, tun wir doch, als ob wir Krieg führten gegen die Natur – auf Kosten anderer und auf Kosten der kommenden Generationen. Wann hören wir auf, „Krieg gegen Bäume zu führen“? Das Gedicht „Bitte des Waldes“ aus dem Oberwallis ruft die umfassende Verwobenheit des menschlichen Lebens von Geburt bis Tod mit Wald und Holz ins Bewusstsein:

DIE BITTE DES WALDES

Mensch!

Ich bin die Wärme deines Heims
in kalten Winternächten,
der schirmende Schatten,
wenn des Sommers Sonne brennt.

Ich bin der Dachstuhl deines Hauses,
das Bett, in dem du schläfst,
und das Holz,
aus dem du deine Schiffe baust.

Ich bin der Stiel deiner Haue,
die Tür deiner Hütte.
Ich bin das Holz deiner Wiege
und deines Sarges.

Ich bin das Brot der Güte,
die Blume der Schönheit.

Brot für alle	Fastenopfer
Postfach 5621, 3001 Bern	Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch	+41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

Erhöre meine Bitte:
Zerstöre mich nicht!
(Text aus dem Oberwallis)

Anregung: Wie ist mein Leben mit Holz und Wald verbunden? Wann und wo komme ich im Laufe des Tages, des Jahres, meines Lebens besonders mit Holz in Berührung? Woher stammt dieses Holz?

5. Station (z.B. Obstbaum): Lass ihn noch dieses Jahr!

Symbolische Aktion: getrocknete Feigen oder andere Früchte verteilen.

Das Gleichnis vom Feigenbaum in Lk 13,6-9 erzählt vom leidenschaftlichen Einsatz für das scheinbar Wertlose und Unfruchtbare. Wenn Gottes bedingungsloser Einsatz seinen „unfruchtbaren“ Menschen gilt, wie viel mehr sollten wir Menschen uns dann einsetzen für den Erhalt nicht nur der Bäume, sondern des ganzen bedrohten Lebensraumes auf unserem Planeten?

Beim Kauf von Holz und Holzprodukten z.B. kommt es auf die richtige Wahl an. Wer Holz kauft, kann damit die Umwelt schützen: Eine vernünftige Waldnutzung trägt zum Erhalt wertvoller Lebensräume bei, und der Wald entzieht der Atmosphäre klimaschädliches CO₂. Wer aber das falsche Holz wählt, fördert eine der grössten Umweltkatastrophen der Erde, die den Klimawandel sogar noch verschärft. Hilfreich bei der Wahl ist das FSC-Zertifikat.

Vielleicht würde der Gärtner in Jesu Gleichnis seinen Baum heute mit dem Argument nachhaltiger Forstwirtschaft schützen.

Gebet

Gott, dein Einsatz für uns Menschen
und für deine Welt ist leidenschaftlich und bedingungslos.
Entzünde in uns diese Leidenschaft
für den bedingungslosen Einsatz für deine gute Schöpfung.

6. Station (evtl. Schreinerei): Der Zimmermann aus Nazareth

Auch das Leben Jesu ist untrennbar mit dem Holz verbunden. Von der Geburt in der Krippe über die Zimmermannswerkstatt bis zum Tod am Kreuz. Starb Jesus am Holz des Kreuzes, so droht heute das Holz, der Wald, selbst „gekreuzigt“ zu werden. Zum Beispiel durch die Holzexporte aus dem Kongobecken, die Jahr für Jahr zunehmen. Die Länder, zu denen die afrikanischen Regenwälder gehören, sind zum Teil sehr arm. Die Verlockung, mit dem Export von Tropenholz Geld zu verdienen, ist daher

Brot für alle	Fastenopfer
Postfach 5621, 3001 Bern	Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch	+41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

gross. Ein grosses Problem ist die illegale Abholzung der Regenwälder durch internationale Holzunternehmen.

Am Fusse des Kreuzes Jesu stehen jene, die die Beute verteilen. Stehen dort heute die internationalen Holzhändler?

Gebet

Gott, von Krippe über Werkstatt bis zum Kreuz hast du dich in Christus mit unserem Leben verbunden. Der Wald, das Holz, war sein Begleiter. Heute ist es die Natur selbst, die von uns Menschen gekreuzigt wird. Hilf uns, dem Sterben Einhalt zu gebieten, wo es uns möglich ist. Lehre uns, Frieden zu schliessen mit der Natur.

7. Station: Baum des Lebens

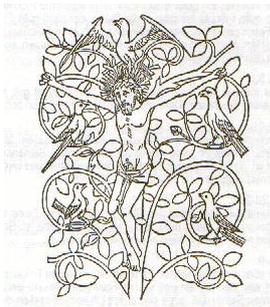
An Ostern feiern wir, dass das Holz des Kreuzes zum Baum des Lebens wird. Viele Künstlerinnen und Künstler aus Vergangenheit und Gegenwart sowie aus verschiedenen Teilen der Welt haben diesen Gedanken aufgenommen. Sie alle wollen deutlich machen: Bei Gott soll Leiden verwandelt werden in Freude, Tod wird verwandelt in neues Leben.



(Hungertuch aus Haiti)



(Hungertuch aus Indien)



(mittelalterlicher Holzschnitt)

Brot für alle **Fastenopfer**
Postfach 5621, 3001 Bern Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch +41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH

Das Kreuz Christi, das zum Baum des Lebens wird - heute muss das heissen: Gott will, dass die leidende, die gekreuzigte Natur wieder aufersteht. Gott will, dass wir der Natur eine Chance geben - und damit uns selbst eine Chance zum Überleben.

Anregung: Was ist abgestorben in mir und will wieder zu neuem Leben erwachen?

Symbolische Aktion: Baum pflanzen

Gebet:

Gott, das tote Holz treibt neue Zweige hervor,
bei dir kann sich Leid in Freude wandeln,
aus Tod wird neues Leben.
Lass auch uns auferstehen
mitsamt der gekreuzigten Natur.
Lass es Ostern werden.

Lieder zum Stationenweg:

Holz auf Jesu Schulter (RG 451 / KG 393 / CG 632)

Korn, das in die Erde (RG 456 / KG 390 / CG 631)

Laudato si (RG 529 / CG 919 / rise up 110)

Brot für alle	Fastenopfer
Postfach 5621, 3001 Bern	Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch	+41 (0) 41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

WWW.SEHEN-UND-HANDELN.CH